I ghören es Glöggli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **220 (1941)**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-375129

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Appenzell A. Rh. Truppen als Grenzbesetzung an der Linthbrücke während der inneren Unruhen in Schwyz 1833, bei Schloß Grinau in der March (Kt. Schwyz) — Im Hintergrund die überschwemmte Linthwiese.
(Crucke-Bild im Schweiz. Landesmuseum)

stellen und der Kriegsrath ordnet die militärischen Angelegenheiten. Gewöhnlich herrscht darin große Unthätigkeit, und nur bei bevorstehenden eidg. Inspektionen und Auszügen wird die erforderliche Mannschaft schnell zusammengezogen, fleißig exerziert, mit Waffen und Kleidung unentgeldlich versehen, um sich anständig präsentieren zu können. Dadurch gewinnt es wirklich ein Ansehen, als hätte Innerrhoden ein geordnetes Militärwesen und seine Mannschaft stets marschfertig; allein das ist alles nur Schein; denn müßte oder sollte einmal nur das erste Bundeskontingent plötzlich ins Feld rücken, so wäre die Mannschaft weder gehörig organisiert noch unterrichtet. Einen wesentlichen Vorzug vor Außerrhoden hat es übrigens in der bedeutenden Zahl gedienter Militäre. In Appenzell findet sich ein gehörig garnirtes Zeughaus, das von einem Beamten, dem Zeugherrn, versehen wird. Im übrigen weichen die militärischen Einrichtungen von denen Außerrhodens wenig ab.

I ghören es Glöggli . . .

I ghören es Glöggli, das lütet so nätt,
Dr Tag isch vergange, jitz gahn i i ds Bett . . ."
So bätet s'Marliesli — nume halb bi dr Sach
U seit no ganz lysli: „Mutti, gäll, mach nid Krach?
Weisch, hinecht bim Tschiggle het dr Hund vom Schuelhuus
Geng welle ziggle — u schnapne — 's isch e Gruus —
„So chan i nid spiele" han i dänkt u bi ab!
Ha geng no müesse schiele, ob dr Nero nümm schnapp —
Drum han i nüd ufpaßt wo n i loufen und gah,
Dr Nero, dr Chätzer, ist no nid blybe stah . . .
U wo n er wieder schnappet — (cha gwüß nüt drfür)
Bin i i öppis trappet, wirde naß dür und dür!
I Bach bin i gfloge — es tuet mr soo leid —
I wett, 's wär erloge: aber lue dert mys Chleid!
Und d'Hose n und 's Gloschli, alles dräckig, nümm schön —
Gäll Muetti, du schimpfisch nid — u gäll, büch nid höhn?
U morn tüe mr 's wäsche — i hilfe, ha ja guet dr Wyl —
Ha gluegt i r Wöschchuchi; du hesch ja no Persil!